

## KLIMATIPP DES MONATS



Die gesundheitlichen Auswirkungen durch die Überschreitung planetarer Belastungsgrenzen haben ein beispielloses Ausmaß erreicht. Dies verursacht jetzt und vor allem zukünftig hohe gesundheitliche, ökonomische, soziale und ökologische Folgekosten, die die Kosten sofortiger wirksamer Gegenmaßnahmen bei weitem übersteigen. Daraus leitet sich eine klare medizinische Indikation ab, politisch zu handeln. Durch die zurückliegende US-Wahl wird die Wahrscheinlichkeit nicht größer, dass wir in der nächsten Zeit ein Umfeld erleben werden, dass von dem Gefühl geprägt sein wird, dass wir auf einem guten Weg sind hin zu einer lebenswerten Zukunft. Die ökologischen Krisen, allen voran die eskalierende Klimakrise, schaden der psychischen Gesundheit der Bevölkerung bereits heute erheblich und tun dies zukünftig in wachsendem Ausmaß. Eine ausreichende psychische Gesundheit sowie machbare und wirksame Partizipationsmöglichkeiten für alle Menschen sind Voraussetzung, um bei ausreichend gutem gesellschaftlichen Zusam-

menhalt die Herausforderungen der Zukunft konstruktiv zu bewältigen. Psychische Gesundheit ist nur denkbar in einer demokratischen Gesellschaft, die Grund- und Menschenrechte wahrt, ausbaut und Solidarität, Gerechtigkeit und politische Partizipation fördert. Spaltung und Polarisierung, entmenschlichende Sprache, Gefühlskälte und Zynismus hingegen sind der Nährboden für gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und der Verlust eines gesundheitsfördernden Zusammengehörigkeitsgefühls. Wohlergehen für alle statt Wohlstand für wenige sollte übergreifendes politisches Ziel sein. Soziale Gerechtigkeit und gesundheitliche Chancengleichheit müssen Hand in Hand mit Klima- und Umweltschutz gehen und dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden. Die Bundestagswahl 2025 entscheidet über die Rahmenbedingungen, die generationenübergreifend gesunde Lebensgrundlagen ermöglichen. Gehen Sie wählen!

*Dipl.-Psych. Lea Dohm,  
Professor Dr. Christian Schulz*